

FÜR MIETERINNEN, MIETER UND NEUGIERIGE

STÄWOG

MAGAZIN

SEPTEMBER

2024



IN DIESER AUSGABE:

Seite 4 **STÄWOG AKTUELL: BAUEN UND SANIEREN**

Seite 12 **ES DARF GEFEIERT WERDEN**

Seite 14 **ARBEITSKREIS QUARTIERSMANAGEMENT**

JOHANNA

IN DIESER AUSGABE

2/3 Im Gespräch: Sieghard Lückehe und Gerrit Michaelis (BBU)



ALLES
im Plan!

4/5 STÄWOG in Aktion:
Eine Grundsteinlegung
und zwei Richtfeste

6/7 Sanieren, erneuern
und verschönern

8/9 Tim-Noah Rohde – Der Neue
in der Vermietungsabteilung

10/11 STÄWOG in Kürze



Es darf gefeiert werden

12 Es darf gefeiert werden:
„Living Streets“-Jubiläum und
Sommerfest Nürnberger Straße

13 Buntes Straßenfest
in der Goethestraße



BREMERHAVEN
ist eine Reise wert

14 Der EBZ-Arbeitskreis
Quartiersmanagement lernt
die Arbeit der Stäwog kennen

15 Auf ein Wort mit Sozialarbeiter
Simon Schönecker

16/17 Zu Besuch im
Deutschen Auswandererhaus

18 Kooperation mit dem Netzwerk
Inklusives Bremerhaven

19 Bonbon für Mieter/
Impressum/Sudoku

20 Service



STÄWOG und BBU sind mehr als nur Vermieter und Mieter

Durch den neu und freundlich eingerichteten Sozialraum für die Mitarbeitenden und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Maßnahmen geht es weiter in das helle Vorstandszimmer. Platz nehmen am langen Tisch: Zu Besuch bei der BBU, der Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft „Unterweser“ mbH. Deren Geschäftsführer Gerrit Michaelis hat gerade zusammen mit seinem Technischen Leiter Frank Stelljes den STÄWOG-Chef Sieghard Lückehe durch den ehemaligen Geestemünder Güterbahnhof geführt, der zum Bestand der Wohnungsgesellschaft gehört und heute Hauptsitz der BBU ist.

S. Lückehe: Die Verwaltung, die Tischlerei, die Bau- und Haustechnik, das Möbellager – ich bin wirklich beeindruckt, wie die BBU den Gebäudekomplex weiterentwickelt hat.

G. Michaelis: Ich rekapituliere noch einmal. Als wir festgestellt haben, dass das Gebäude von der Infrastruk-

tur her zwar solide bis gut ist, es aber trotzdem an einigen Punkten Nachholbedarf gab, haben wir die Stäwog als unseren Verpächter angesprochen und uns dann vor drei Jahren mit Ihnen zusammengesetzt ...



S. Lückehe: Ist das wirklich schon wieder drei Jahre her?

G. Michaelis: Tatsächlich schon drei Jahre! Wir haben gemeinsam mit unseren Technischen Leitern den Bedarf ermittelt und sind auf ein Investitionsvolumen von 1,2 Millionen gekommen, die wir seitdem Schritt für Schritt verbauen. Die Kanalisation wurde erneuert, die Fläche hinter dem Gebäude neu gepflastert. Wir haben eine Grünfläche mit Obstbaumwiese und Steinofen angelegt und das alte

Möbellager komplett entkernt. Dort ist jetzt ein Hochregallager entstanden, das für neue Arbeitsmarktprojekte genutzt werden kann und auf das wir besonders stolz sind. Und neben den Werkstätten wurden natürlich auch alle Sozialräume saniert.

S. Lückehe: Wir sind bei dieser Sanierung insgesamt gut in der Zeit. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die BBU viel aus eigener Kraft machen kann. Nicht möglich war das nur bei besonderen Handwerksarbeiten wie der Kanalisation oder dem Dach. Hier mussten wir nach Lösungen suchen, die das Ganze finanzierbar machen, und bin ich unserem Prokuristen Axel Kluck dankbar, dass er diese Lösungen gefunden hat.

G. Michaelis: Richtig, wir haben viel selbst geleistet. Insgesamt haben wir uns bei dem Projekt auf einen Fünfjahresplan geeinigt. In diesem Jahr steht noch die Absturzsicherung auf dem Programm, 2025 folgen der vordere Eingangsbereich und einige

kleinere Arbeiten. Dass wir als BBU selbst mit anpacken können, wirkt sich ja auch positiv auf unser Verhältnis als Pächter und Verpächter aus. Die Partnerschaft zwischen BBU und Stäwog ist für beide Seiten ein Gewinn.

S. Lückehe: Auf jeden Fall. Dass die BBU das Gebäude so liebevoll pflegt und dabei selbst Hand anlegt, ist für uns ein sehr wichtiger Aspekt. Und außerdem ein Garant, denn so sind die Kosten nie explodiert.



Frank Stelljes, Technischer Leiter der BBU, im Gespräch mit Sieghard Lückehe und Gerrit Michaelis



G. Michaelis: Der Standort hier in der Klußmannstraße ist für die BBU und ihre vielen Kooperationen, zum Beispiel mit den Nachbarn Alfred-Wegener-Institut und Gorch-Fock-Schule, tatsächlich ideal. Er war schon immer gut und wird durch die aktuellen Entwicklungen in Zukunft noch besser. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir einen langfristigen Mietvertrag haben.

S. Lückehe: Ja, in der Hinsicht ist die BBU erstmal auf der sicheren Seite und kann abwarten, welche Impulse der neue AWI-Campus der Gegend gibt. Außerdem ist der ehemalige Güterbahnhof für uns als Stäwog-Unternehmensgruppe ein Gebäude, das gut in unser Portfolio passt, weil es ein stadthistorisches ist. Für uns ist es wichtig, dass wir mit der BBU einen Mieter haben, der das Gebäude nicht nur gut nutzt, sondern auch weiterentwickelt. Die BBU und der Güterbahnhof – das passt!

G. Michaelis: Es kommt hier viel zusammen. Ein altes Gebäude, das eine Geschichte zu erzählen hat, ist dank unserer gemeinsamen Bemühungen in einem sehr guten Zustand. Wir haben gemeinsam in den Brandschutz investiert, die EDV und IT-Technik

ist auf dem neuesten Stand. Das Alte zu bewahren und trotzdem dem aktuellen Standard zu genügen, ist doch nicht zuletzt eine Investition in die Zukunft der Stadt.

pagne ganz unbürokratisch Möbel geliehen haben!

S. Lückehe: Auch bei unserer Klientel gibt es immer wieder Überschneidun-

Menschen. Es geht unseren Gesellschaften um Teilhabe und sozialen Zusammenhalt, wir bieten Orte der Begegnung und des Miteinanders. Die BBU und die STÄWOG sind für alle Menschen in der Stadt offen und wollen auch für diejenigen, die weniger Einkommen haben, ein Partner sein.

„Auf der Arbeitsebene läuft es mit Guido Nehring, dem Bereichstechniker bei der Stäwog, hervorragend.“ Wenn ich irgendein Problem habe, das ich nicht allein lösen kann, ist er immer sehr schnell hier und schaut sich an, was los ist. Und wir sind auch meistens relativ schnell einer Meinung. Dann wird das abgearbeitet und dann ist das gut!“

Frank Stelljes, Technischer Leiter der BBU

S. Lückehe: (lacht) Wenn man als Grundstückseigentümer und Nutzer zwei Partner wie uns zusammenbringt, entsteht für die Stadt etwas Positives.

G. Michaelis: Unbedingt, das ist ja nicht nur mit Blick auf den Fünf-Jahres-Plan eine Win-win-Situation.

S. Lückehe: Zwischen der Stäwog und der BBU gibt es ja mehrere verschiedene Schnittstellen. In der letzten Ausgabe hat unser Mietermagazin gerade über die von der BBU gebauten Hochbeete und das zur BBU gehörende Standortmanagement Geestemünde berichtet ...

G. Michaelis: (lächelnd) Nicht zu vergessen, dass wir der Springflut-Kam-

gen, uns verbindet der sozialpolitische Ansatz und der Wunsch, dass es mit Bremerhaven aufwärts geht.

G. Michaelis: Wohnen und Arbeit sind zwei große Bereiche im Leben von



S. Lückehe: Motiviert, engagiert und mit Leidenschaft die Menschen in den Mittelpunkt stellen – dieser Leitgedanke gilt gleichermaßen für die BBU und die Stäwog. ■

Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft „Unterweser“

www.bbu-brem.de
Kluisenstraße 5
27508 Bremerhaven
www.bbu-brem.de

Die BBU ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die 1989 von verschiedenen Akteuren der lokalen Arbeitsmarktpolitik gegründet wurde, um effektive Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose zu schaffen und durchzuführen. Im Aufsichtsrat sind neben der Stadt Bremerhaven auch der Arbeitgeberverband und der DGB vertreten.

Die BBUmbh wurde mit ihren Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen bald unverzichtbar für die Stadt und hat seit ihrer Gründung über 15.000 Menschen Arbeit ermöglicht.

SPENDENANNAHME FÜR
FONDS
www.bbu-brem.de



ALLES

im Plan!

Auf den Baustellen geht es voran:
Eine Grundsteinlegung und zwei Richtfeste

Kaum sind die Sommerferien zu Ende, schon stehen die ambitionierten Bremerhavener Schulneubauten wieder im Mittelpunkt des Interesses. Im August konnte die STÄWOG aber nicht nur in diesem Bereich einen planmäßigen Baufortschritt vermelden. Neben der Grundsteinlegung für die Neue Grundschule Lehe (NGL) und dem Richtfest für das Schulzentrum an der Hamburger Straße (SHS) wurde auch das Richtfest für das neue Polizeirevier Geestemünde gefeiert.

Neue Grundschule Lehe: STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe und Nils Schnorrenberger, Geschäftsführer der BIS, begrüßten gemeinsam die Gäste der Grundsteinlegung. „Für uns ist der Neubau der Schulen eine Aufgabe, die wir gerne übernehmen. Eine Aufgabe, die uns Spaß macht“, betonten die beiden Partner für die gesamte

Projektallianz „3 Schulen Bremerhaven“ – besonders das Engagement der an der Planung beteiligten Lehrkräfte hat alle Beteiligten beeindruckt. Ein Dank ging auch an die involvierten Teams, an den Magistrat, das Schulamt und die Stadtverordnetenversammlung. „Wir sind froh, dass wir das in uns gesetzte Vertrauen heute so eindrucksvoll bestätigen können“, so Sieghard Lückehe.

Die umfangreichen Bodenuntersuchungen sind abgeschlossen, rund 150 Gründungspfähle wurden tief in die Erde gebracht – nun freuen sich nicht nur Schuldezernent Michael Frost und dessen Nachfolger Hauke Hiltz auf den Umzug der NGL, die bisher in den Mobilbauten auf dem Phillipsfeld untergebracht ist. „Es ist schön zu sehen, wie zügig die Bauarbeiten hier und auf den anderen Baustellen voranschreiten“, bestätigte Oberbürgermeister

Fan-Shop“ standen vor allem Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und ein nettes Lernumfeld auf dem Zettel. Auch „Ganz viel Spaß im Schulalltag“ gehörte zu den Wünschen, die mit der Tageszeitung und dem STÄWOG Magazin, Grundrissen und Münzgeld symbolträchtig in einer Zeitkapseln eingemauert wurden.

Ortswechsel: Der Rohbau ist fertiggestellt, mit dem Elektro- und Trockenbau wurde schon längst begonnen und im Erdgeschoss sind bereits die Fenster eingesetzt. „Das Richtfest des Schulzentrums Hamburger Straße markiert zusammen mit der Grundsteinlegung der Neuen Grundschule Lehe einen großen und freudigen Tag für Bremerhaven“, so Oberbürgermeister



Alle anpacken: Grundsteinlegung für die Neue Grundschule Lehe

Melf Grantz und lobte ausdrücklich die Arbeit der Allianz.

Ganz viel Spaß im Schulalltag

NGL-Schulleiterin Nadine Porwoll und ihre Schülerinnen und Schüler trugen bei der Grundsteinlegung eine Wunschliste vor, die im Kinderparlament zusammengetragen worden war. „Ich wünsche mir für die neue Schule glückliche Menschen“, hieß es dort zum Beispiel, und neben einem „Pool“, einem „Zauberraum“ und einem „NGL-

ter Melf Grantz vor Ort. „Unsere Stadt ist weiter auf Wachstumskurs, und die Schulneubauten sind unsere Antwort auf weiter steigende Schülerzahlen in Bremerhaven und den wachsenden Wettbewerb um Lehrkräfte. Die zukunftsweisenden Konzepte der Schulen setzen auf das nachbarschaftliche Miteinander in den Quartieren und bedeuten für die Lebensqualität in Lehe und Geestemünde einen weiteren Sprung nach vorne.“

Da ein Gewitter drohte, musste an der Hamburger Straße Tempo gemacht werden: Die Begrüßung durch



Mitten im Stadtteil: Die Neue Grundschule Lehe (NGL)

Sieghard Lücke und Nils Schnorrenberger fiel entsprechend kurz, aber dennoch herzlich aus. Schuldezernent Michael Frost dankte noch einmal allen Beteiligten und betonte, dass im Schulzentrum Hamburger Straße die innovativen pädagogischen Konzepte räumlich umgesetzt werden können, die von den engagierten Kollegien der Schulen entwickelt und zusammen mit dem Schulamt und der Allianz ausgearbeitet wurden. Abschied von der traditionellen Flurschule, hin zu ansprechenden Lernumgebungen für 750 Schülerinnen und Schüler: „Die SHS wird die erste Bremerhavener Schule, die durchgängig von der ersten bis zur zehnten Klasse besucht werden kann.“

Zuverlässiger Partner aus der Region

Außergewöhnliche Schulen sollen Bremerhaven einen prominenten Platz auf der pädagogischen Landkarte Deutschlands sichern, an der Hamburger Straße wachsen nach den nächsten Sommerferien die Allmersschule und die Oberschule Geestemünde zusammen. Darauf trank in Anwesenheit der beiden Schulleitungen auch Dachdeckermeister Claas Mund, der am Richtkranz den Richtspruch vortrug und durch die Zeremonie führte. Es war perfektes Timing auf

der ganzen Linie, denn kurz vor dem großen Regen konnten sich die Gäste zum Richtfestschmaus in das trockene Innere des Gebäudes zurückziehen. Gut zwei Wochen später war dann STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lücke erneut in Sachen Richtfest unterwegs, diesmal galt es die Gäste am neuen Polizeirevier Geestemünde zu begrüßen. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und den beteiligten Ämtern, viel Polizei und natürlich das Baugewerbe: „Dieses Richtfest ist in erster Linie ein Fest der am Bau Beteiligten“, betonte Lücke und hob die Zusammenarbeit mit der Firma Gottfried Stehne Bauunternehmung aus Osterholz-Scharmbeck hervor. „Es freut mich, dass wir einen zuverlässigen Partner aus der Region gefunden haben, der mit uns gemeinsam in für die Bauwirtschaft schwierigen Zeiten diesen großen Neubau umsetzt.“

Die insgesamt sechs Etagen – vier Etagen für die Polizei, eine für die Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit (LfDI) plus ein Technikgeschoss – beeindruckt bereits als Rohbau. Dazukommen werden noch eine Carportanlage für die Dienstfahrzeuge und ein Stadtplatz, der dann auch öffentlich zugänglich ist. Am Eingang zum geplanten „Werftquartier“ dürfte das klimaneutrale Gebäude zukünftig das erste Polizeirevier in Deutschland sein, das



Ebenfalls im Zeitplan: Das Schulzentrum Hamburger Straße (SHS)

komplett regenerativ betrieben wird. Dass alle Dachflächen Gründächer erhalten, um Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein zu fördern, ist da fast schon selbstverständlich.

Neue und moderne Räume

„Zu sehen, wie das Gebäude in die Höhe wächst und an diesem Standort neue und moderne Räume für die Geestemünder Polizistinnen und Polizisten und die Landesdatenschutzbeauftragte entstehen, erfüllt mich mit Stolz“, erklärte Bremerhavens

Oberbürgermeister Melf Grantz, der fast täglich auf dem Weg zur Arbeit an der Baustelle vorbeigekommen ist. „Dieses Revier wird in Zukunft für die Kolleginnen und Kollegen ein attraktiver Arbeitsplatz sein“, meinte Volker Ortgies, Direktor der Ortspolizeibehörde, und lud zu einer ersten Besichtigung der Wache ein.

„Heute ist ein toller Tag für den Stadtteil Geestemünde“, fasste Melf Grantz am Ende zusammen. Nicht zuletzt, weil auch bei diesem STÄWOG-Neubau bisher der Zeitplan und der Kostenrahmen eingehalten werden konnten. ■



Beeindruckendes Wachstum: Das neue Polizeirevier Geestemünde

Sanieren, erneuern, *verschönern*

Nicht nur neu bauen, sondern auch erhalten – für die STÄWOG ist beides wichtig. Im Vordergrund stehen immer die Mieterinnen und Mieter, und so wird im Bestand eigentlich immer irgendwo saniert, erneuert und verschönert.

Neuer Innenhof

„Es wird wirklich sehr schön werden“, meinte Landschaftsarchitekt Thomas Reinicke, als er den Anwohnerinnen und Anwohnern im März gemeinsam mit der STÄWOG die Pläne für den Innenhof an der Ecke Grazer Straße / Preßburger Straße vorstellte. Jetzt ist die Neugestaltung abgeschlossen, und der Blick durch den schon bald überflüssigen Schutzzaun zeigt, dass er mit seiner Ankündigung Recht behalten hat. Rasen, Sträucher und drei Japanische Zierkirschen, eine insektenfreundliche Blühwiese, ein kleiner Spielbereich und eine Bank-Tisch-Kombination, an den neu angelegten Wegen sorgen Pollerleuchten für angenehmes Licht. Die Innenhöfe der STÄWOG können tatsächlich kleine Schatzkästen sein!



Kindertagespflege Thunstraße

Von der Tagespflege „Süderdeel“ mit ihren vielfältigen sozialen Angeboten für Demenzkranke zur neuen Kindertagespflege Thunstraße – die zukünftigen Nutzer haben sich schon mal einen ersten Eindruck verschafft und waren begeistert. Auch davon, dass die STÄWOG die Umbauarbeiten, die sich besonders auf den Bereich der Bäder und auf barrierefreie Zugänge konzentrierten, termingerecht Ende Juli fertiggestellt hat. So konnte die offizielle Eröffnung der Kindertagespflegeeinrichtung, die mit vier Erzieherinnen und Erziehern Angebote für maximal 16 Kinder im Alter von 0–3 Jahren bereithält, wie geplant am 13. September stattfinden.



Schifferstraße 57

Nachdem es Anfang des Jahres im Gebäude gebrannt hat, wurde das Wohnhaus für notwendige und weitergehende Sanierungsarbeiten eingerüstet. Das Dach wurde komplett erneuert, die Fassade in Gänze neu gestrichen. Zudem gab es neue Wohnungseingangstüren, da die alten im Zuge der Löscharbeiten und Sicherung beschädigt wurden.



Garagenhof Kleiner Blink 32

Auf dem Garagenhof Kleiner Blink 32 wurde die aufgebrochene Asphaltsschicht komplett abgetragen und durch eine neue Pflasterung ersetzt. Außerdem wurden die Garagentore gereinigt und ein neuer Kanalanschluss gelegt. Ein neuer Anstrich für die Garagen selbst wird hier in Kürze folgen.

Sonnenstraße 3 und 5

Der Vorbesitzer der Sonnenstraße 3 und 5 hatte die Balkone des Gebäudes ohne Entwässerung geplant, was nicht funktionierte und zu Schäden führte. Die STÄWOG hat deshalb jetzt die Fassade im Innenhof komplett saniert und neu gestrichen. Für eine entsprechende Entwässerung der Balkone wurde gesorgt und neue Brüstungen wurden angebracht.



Lebensqualität
kann man mieten:
Freiräume zum
Leben in fast
allen Stadtteilen.

0471/9451-10
Barkhausenstr. 22
staewog.de

STÄWOG
Wohnen in Bremerhaven



Tim-Noah Rohde ist der
neue Mitarbeiter in der Vermietung

„Ja, das Betriebsklima ist auf jeden Fall ein Punkt, der eindeutig für das Unternehmen spricht“, fasst Tim-Noah Rohde seine bisherigen Erfahrungen mit der STÄWOG zusammen. „Ich komme jeden Tag wieder gerne zur Arbeit“, meint der „Neue“ in der Wohnungsvermietung mit breitem Lächeln. „Mir fehlt hier nichts!“

„Das Stadtleben ging für mich erst mit der Ausbildung so richtig los“, erzählt Tim-Noah Rohde, der zum Juni 2020 nach Bremerhaven gezogen ist. „Okay, die Umstellung war nicht gerade ein Kulturschock. Immerhin war mir hier ja alles schon ein Begriff, kannte ich die City von Kinobesuchen und anderen Verabredungen“, fährt er fort. Vor dem

Umzug hatte der 23-Jährige zuletzt in Drangstedt gewohnt, aufgewachsen und zur Schule gegangen ist er in Bad Bederkesa.

Überblick über spezielle Abläufe

Nach der Grund- und Oberschule mit Realschulabschluss folgte ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ), das ihn zu den Rotenburg Werken, einer diakonischen Einrichtung für Menschen mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen, führte. „Ich musste mich in dieser Phase erst einmal orientieren, denn ich wusste noch überhaupt nicht, wohin ich arbeits-



„Im Büro fühle ich mich auf jeden Fall wohler als in einem Handwerksbetrieb. Vor allem, wenn auch Außentermine und andere Kontakte dazu kommen“, war sich Tim-Noah Rohde, für den die KLA mit dem Fachabitur endete, mittlerweile sicher. „Trotzdem habe ich vor meiner Bewerbung bei der Stäwog ein weiteres Praktikum im Immobiliensektor gemacht, um diesen Eindruck noch einmal zu bestärken. Und ja, dann habe ich gewusst, dass alles passt!“

Und dann ran an die Arbeit

Die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven und ihr neuer Auszubildender kamen 2020 schnell zusammen. „Ich bin gleich genommen worden“, freut sich Tim-Noah Rohde. „Zuerst das Vorstellungsgespräch, zwei Wochen später die positive Rückmeldung. Und dann ging es

mäßig wollte. Mein Vater sah mich am ehesten in Richtung Handwerk oder Industrie gehen, aber ehrlich gesagt ist mein handwerkliches Geschick eher überschaubar.“

Als Alternative boten sich für den jungen Mann mehrere Praktika an, unter anderem bei einer Bank und beim Immobilienmakler Polzin-Gezer. „Da habe ich letztlich den Entschluss gefasst, mich kaufmännisch weiterbilden zu wollen“, sagt er heute. Es folgten zwei Jahre Höhere Handelsschule an den Kaufmännischen Lehranstalten (KLA) Bremerhaven, auf die Tim-Noah Rohde gern zurückblickt. „Es war eine sehr gute Zeit“, bestätigt er. „Der Unterricht an der Schule war zwar allgemein gehalten, aber ich habe einen guten Überblick über all die speziellen Abläufe bekommen, die jede Büroarbeit prägen.“

ran an die Arbeit!“ Konkret bedeutete das für ihn – wie für alle Auszubildenden des Unternehmens – den Marsch durch die verschiedenen STÄWOG-Abteilungen.

Vielfalt spricht für die STÄWOG

„Es begann mit einem Monat in der Eigentumsverwaltung, dann folgten die Finanzbuchhaltung, die Mietbuchhaltung, die Vermietungsabteilung und die Technik, die Fremdverwaltung und am Schluss die Betriebskostenabteilung ... Insgesamt hat mir in den drei Jahren am besten die Vermietung gefallen“, so der Immobilienkaufmann. „Die älteren Auszubildende hatten mir schon von Anfang an erzählt, dass da die meiste – ich sag' mal ‚Action‘ ist. Und das ist zum Glück die Abteilung,

in der ich jetzt auch tatsächlich gelandet bin!“

Auf der einen Seite die Büroarbeit mit ihren logischen Abläufen, auf der anderen Seite die Außentermine und der damit verbundene Kundenkontakt: Für Tim-Noah Rohde macht diese Mischung den besonderen Reiz der Vermietungsabteilung aus. „Mit Menschen zu tun zu haben ist niemals eintönig und immer abwechslungsreich“, bekräftigt er. Bei Wohnungsbesichtigungen erzählen die Leute ja immer auch ein bisschen von sich und man hört die eine oder andere interessante Geschichte. Es ergibt sich immer wieder etwas Neues, weil man auf Wünsche und die individuellen Bedürfnisse einzugehen versucht. Wir schauen natürlich, dass wir alles ermöglichen, was irgendwie geht.“

Als Tim-Noah Rohde während seiner Ausbildung zur Vermietungsabteilung der STÄWOG stieß, wurde dort gerade auf das digitale Immoio-System umgestellt. „Die Bewerberbögen waren

Mietverträge ausstellen, Wohnungen zeigen und auf Kundenwünsche eingehen ist das tägliche Brot der Vermietung, auf die in jüngster Zeit neue Herausforderungen zugekommen sind. „In den letzten Jahren hat sich das Bild gewandelt, ist es wieder schwieriger geworden, an eine bezahlbare Wohnung zu kommen“, weiß der STÄWOG-Mitarbeiter. „Die Nachfrage ist zurzeit höher als das Angebot, wir haben schon bis zu 200 Interessenten für eine Wohnung erlebt. Aber wir bemühen uns trotz geringem Leerstand, möglichst allen Bewerberinnen und Bewerbern gerecht zu werden.“

Das Umfeld ist ausschlaggebend

Zum Abschluss noch einmal ein Lob für die Arbeitsatmosphäre, der „Neue“ kommt mit allen Kolleginnen und Kollegen im Haus bestens klar. „Das Umfeld ist für mich ausschlaggebend“, wiederholt der junge Mann, der sich im Fitnessstudio in Form hält und an



Für die Mieterinnen und Mieter unterwegs: Tim-Noah Rohde

lange nicht so übersichtlich, das digitale System hat den Prozess deutlich angenehmer gemacht“, ist er heute überzeugt. „Dass die Leerstandsquote verringert werden konnte, ist nicht zuletzt ein Erfolg der Umstellung, die digitale Wohnungssuche funktioniert in den allermeisten Fällen. Wo es mal nicht so klappt, bieten wir selbstverständlich unsere Unterstützung an.“

seinem Arbeitsplatz rundum zufrieden ist. „Mein Weg wird auch weiterhin bei der Stäwog verlaufen, das ist schon mal gesetzt!“ 23 Jahre alt, Immobilienkaufmann und noch auf der Suche nach der richtigen Partnerin: Mit seiner gradlinig sympathischen Art ist Tim-Noah Rohde ohne Frage ein Gewinn für die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven. ■



MieterCafé im Haus im Hof

Am letzten Freitag im August war es wieder soweit, das MieterCafé lud einmal mehr zur gemütlichen Runde. Im Haus im Hof konnten die Mieterinnen und Mieter bei Kaffee und Kuchen zwanglos Erfahrungen austauschen, über das Wohnen bei der STÄWOG, die Nachbarschaft im Besonderen und die Stadt im Allgemeinen sprechen. Die nächsten Termine für das MieterCafé (15 Uhr) sind der 27. September, 25. Oktober und 29. November. Der Digitaltreff im Haus im Hof (14.30 bis 16.30 Uhr) findet noch am 7. Oktober, 11. November und 9. Dezember statt.



Sponsor der Fischtown Pinguins

Zwei Teamplayer am STÄWOG-Eishockeytor – Sieghard Lücke, Geschäftsführer der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven, und Alfred Prey, Manager der Fischtown Pinguins, freuen sich auf die kommende DEL-Saison. Die STÄWOG zählt weiter zu den Sponsoren des erfolgreichen Eishockey-Clubs, die Verträge sind unter Dach und Fach. Apropos Dach: 16 der Eishockey-Cracks sind solo oder mit ihren Angehörigen Mieter der Wohnungsgesellschaft und gehören somit zur großen STÄWOG-Familie.



Wein-Deck bei den Maritimen Tagen

Gute Musik, gekühlte Getränke und angeregte Unterhaltungen, das Ganze zentral und mit bestem Blick auf das Schulschiff „Deutschland“: Das von der STÄWOG gesponserte Wein-Deck war ein voller Erfolg. Vom Nachmittag bis in den späten Abend erlebten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher die Fingerfertigkeit und Stimmen von Pianist Joseph Barnickel und Singer/Songwriter Emanuel Jahreis, die solo, im Duett oder in Trioformation überzeugten. STÄWOG-Gruppe und die Maritimen Tage: Passt!



Frühstück der Auszubildenden

An diesem besonderen Tag scheint eigentlich immer die Sonne: Das gemeinsame Frühstück der STÄWOG-Auszubildenden hat Tradition. Ebenso wie die vielen guten Tipps und nützlichen Hinweise für die Neuen im Team oder der anschließende Fototermin an der Kaje vor dem Verwaltungsgebäude. Von links, stehend: Pia Iwahn, neu im Team Jette Louisa Rieth, Anthony Ziesmann und – ebenfalls neu im Team – Süleyman Celik. Sitzend: Vanessa Frey, Vanessa Weihrach und Ausbildungsleiterin Patricia Skodzik.



Die Tische vor dem Gemeinschafts-
haus sind alle besetzt, die Mieterin-
nen und Mieter haben sich viel zu
erzählen – in der STÄWOG-Wohn-
anlage Neulandstraße/An der
Pauluskirche ergibt sich das ganz
von selbst. Das mit dem Bremer
Wohnbaupreis und dem Deutschen
Bauherrenpreis für Revitalisierung
ausgezeichnete Projekt „Living
Streets“ feiert sein 10-jähriges
Jubiläum.

„Evelines süchtig machender Käse-
Sahne-Kuchen“, „Andreas weltbeste
Muffins“ oder „Marlies' Himmlische
Philadelphia-Torte“ – die Kärtchen am
Küchenbuffet sind fast so vielfältig
wie die Architektur, die aus einem
1950er-Jahre Schlichtbau ein echtes
Schmuckstück machte. Es ist eine
Wohnanlage, in der man sich kennt
und gerne lebt, in der Veranstaltungen
zum Alltag dazu gehören und in der
im Gemeinschaftsraum gekocht und
Eishockey geschaut wird. Maßgeblich
an diesem Klima beteiligt ist Mieterin
Monika Borgschulze, für die es beim
Fest zum Jubiläum Dankesworte und
einen Blumenstrauß von STÄWOG-Ge-
schäftsführer Sieghard Lückehe sowie
den verdienten Applaus der Hausbe-
wohnerinnen und -bewohner gab. ■

Es darf gefeiert



Mieterin *Monika Borgschulze*,
Ralf Böttjer, *Sieghard Lückehe*

**Zuerst war es der Glühweinabend im
Winter, dann kamen im vergangenen
Jahr das Grillen im Sommer und das
Weinfest im Herbst dazu. Mal sehen,
was den Mieterinnen und Mietern
in der Nürnberger Straße 3 für das
Frühjahr einfällt.**

„Wir sind alle drei von Anfang an
dabei“, sagt Christa Pritzkow, die
zusammen mit ihren Mitmieterinnen
Andrea Lang und Elke Dany etwas für
die Hausgemeinschaft auf die Beine
stellt. Zu Beginn des Jahres 2022 sind

sie in den STÄWOG-Neubau Nürn-
berger Straße eingezogen, den sich 25
Wohnungen und eine Kindertages-
stätte teilen. In ein Modellprojekt, das
Schule machen könnte: Der Neubau
wurde von einer Fachjury der Archi-
tektenkammer Niedersachsen/Bremen
dazu ausgewählt, die Stadt Bremerha-
ven beim „Tag der Architektur 2022“
zu repräsentieren.

„Wir hatten uns hier zuerst eine
Drei-Zimmer-Wohnung angeschaut
und waren dann aber von der sehr
hellen Zwei-Zimmer-Wohnung total
geflasht“, erzählt Christa Pritzkow
weiter. „Und seit April haben wir sogar
einen regelmäßigen Stammtisch im

Haus – in unserem Sozialraum oder
bei schönem Wetter draußen.“ Zehn
Personen gehören zum Stammtisch,
rund die Hälfte der Hausbewohner-
innen und -bewohner nimmt an den
Themenabenden teil. „Die fragen
immer schon, wann das nächste Fest
kommt“, lachen die drei Mieterinnen
und sind sich einig: „Wir haben es
hier bei der STÄWOG sehr gut
getroffen!“ ■



Bratwurst und gute Laune: Sommerfest in der Nürnberger Straße

An einem Ende des Straßenfestes im Goethequartier gibt es Werthers Wohlfühlauflauf mit Rosenkohl, Kartoffeln und Schinken, am anderen Ende Chorizo im Brötchen. Dazwischen sind Bratwurst und Köfte, portugiesische Sardinen, bulgarische Frikadellen und selbstgebackener Kuchen im Angebot. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, das Goethestraßenfest ist nicht zuletzt ein buntes kulturelles Miteinander.

Familien mit kleinen Kindern steuern auf den großen Feuerwehrwagen zu, zwischen Kistnerstraße und Frensenstraße ist die Goethestraße ein



werden ...



einzigem quirliger Basar. Bei bestem Wetter trifft Kunst auf Kitsch, flaniert das Publikum von den Gewürzen weiter zu selbstgestrickten Socken. Ebenso vielfältig wie das Essen ist die musikalische Unterhaltung: Bagpiper Harry ist mit dem Dudelsack unterwegs, Dimitris greift in die Saiten seiner Gitarre und wird demnächst von den Hip-Hoppern der LegitCrew abgelöst. Das Jazz-Trio auf der Hauptbühne kündigt Erroll Garner's „Misty“ an, auch die Anlage vor der Goethe45 hat Betriebstemperatur erreicht.

Rostlaube e. V. offeriert gebrauchte Fahrräder für alle, der Stromspar-Check ist da, der Verein Rückenwind

stellt sich und seine Arbeit vor. Die Tische am „Marpers Inn“ sind besetzt, auch vor der Kneipe „Zum alten Bootsmann“ lassen es sich die vielen Gäste gutgehen. Der Formularlotse Djawar Mohamad ist in ein Gespräch vertieft, Ingo Ostermann wirbt für das neue Buch der Geschichtswerkstatt Lehe und Quartiersmeisterin Miriam Gieseking erklärt einem Ehepaar ihre Arbeit – Leserinnen und Leser des STÄWOG Magazins treffen hier auf alte Bekannte.

Vor dem Mehrgenerationenhaus kann man bei einem Kaffee verschnaufen, bastelt Saskia Mosler mit den Kinder Schmuckstücke aus glitzernden

Perlen. Zu den Gründerinnen des STÄWOG-Wohnprojekts gehört Christa Fürst, die mit ihrem später dazugekommenen „Lehrling“ Florian Rogge Stuhllehnen flechtet, während zwei Stelzenläuferinnen elegant vorbeischießen. Ein paar Schritte weiter herrscht Andrang am STÄWOG-Pavillon, wird fleißig auf das Eishockey-Tor geschossen. Gute Tipps geben dabei die beiden Fischtown Pinguins-Profis Nino Kinder und Felix Scheel, die natürlich auch gerne Autogramme schreiben.

Ahlan Sahin und Manfred Klenner sind an der Zuckerwatte-Trommel ein souveränes und perfekt eingespiel-

tes Team, STÄWOG-Sozialmanager Ralf Böttjer behält trotz der vielen vorbeischießenden Menschen noch immer den Überblick. „Du bist doch bestimmt schon zum achten Mal hier!“, ruft er lachend dem Jungen zu, der noch einmal mit Puck und Schläger sein Glück versucht. Na dann, Treffer. Und überhaupt: Einmal STÄWOG, immer STÄWOG!





BREMERHAVEN ist eine Reise wert

Besuch von Fachleuten aus Wohnungswirtschaft und Quartiersmanagement

Im Juni reisten rund 20 Gäste aus ganz Deutschland an die Wesermündung, um die ganzheitliche Quartiersentwicklung der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven kennenzulernen und einen Blick auf die Erfolge der einzelnen Maßnahmen zu werfen. Problemviertel, inklusives Wohnen und Urban Gardening – der Arbeitskreis Quartiersmanagement des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungswirtschaft und Immobilienwirtschaft (EBZ) erlebte einen spannenden Erfahrungsaustausch.

Mit dem Rollstuhl oder blind durch eine Tür, mit dem Rollator oder dem Kinderwagen über unebenen Boden – alles gar nicht so einfach! Das erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des EBZ-Arbeitskreises Quartiersmanagement gerade unmittelbar am eigenen Leib: Das Netzwerk Inklusives Bremerhaven hat im Atlantic Hotel Sail City seinen Barrieren-Parcours aufgebaut und sorgt so für neue Sichtweisen und Perspektiven. Als nächster Programmpunkt wartet bereits ein Referat des ehemaligen STÄWOG-Ar-

chitekten Hans-Joachim Ewert auf die Gruppe – schön, dass noch Zeit für eine Verschnaufpause mit Gesprächen, Kaffee und belegten Brötchen bleibt.

„Solche Details sind immer sehr wichtig, das Fischbrötchen zum Empfang ist allen in guter Erinnerung geblieben“, blickt STÄWOG-Sozialma-

freuen wir uns, dass wir es in diesem Jahr nachholen konnten.“

Die Begrüßung der Gäste, die alle in der Wohnungswirtschaft beschäftigt sind, übernahm STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe gemeinsam mit Alfred Prey, der in der vergangenen Eishockey-Saison mit den

„Wir haben viel zu zeigen und wollen das auch zeigen! Zum Beispiel mit der Sozialen Stadt Wulsdorf, wo ich den größten Teil meines Arbeitslebens verbracht habe. Die Entwicklungen in diesem Quartier beweisen, dass man mit wenig Geld viel machen kann, wenn Menschen kontinuierlich und mit großem Engagement daran arbeiten. Und natürlich als Team, denn Quartiersarbeit kannst du nicht alleine stemmen.“

Manfred Klenner

nager Ralf Böttjer, der das Programm organisiert hat, auf den Besuch des Arbeitskreises zurück. „2019 habe ich beim EBZ in Bochum einen Vortrag über Entwicklungen in Bremerhaven gehalten, den alle so interessant fanden, dass sie sich das mal vor Ort anschauen wollten“, berichtet er. „Leider ist uns dann 2020 Corona dazwischen gegrätscht, aber jetzt

Fischtown Pinguins für Furore gesorgt hat. „Angst und Geld kennen wir in Bremerhaven nicht“, lautete das griffige Motto des Teammanagers, der verblüffende Parallelen zwischen erfolgreicher Quartiersarbeit und einer erfolgreichen Eishockey-Mannschaft aufzeigte. Klar, wie man mit wenig Mitteln Unglaubliches erreichen kann, ist auch in der Quartiers- und

allgemein in der Sozialarbeit immer wieder gefragt!

„Alfred Prey war für uns ein Anker, über den ich mich sehr gefreut habe“, sagt Ralf Böttjer. „Auch unser Geschäftsführer hat sich sehr viel Zeit genommen, uns oft begleitet und die Projekte der Stäwog erläutert.“ Der Sozialmanager bedankt sich noch einmal bei seinen Helfern Ahlam Sahin und Manfred Klenner, aber auch bei Moritz Alber und Jonas Hummel, die spontan bereit waren, etwas über das „Beet“ auf dem Zollinlandplatz und das Werk-Haus in der „Alten Bürger“ zu erzählen. „Man kann einfach anrufen und fragen ... Super, dass es diese Strukturen in Bremerhaven gibt!“

Klimaquartier und Weiterbau statt Abriss, das Netzwerk Inklusives Bremerhaven und Quartiere der Zukunft – die Mischung stimmte und kam bei den Teilnehmenden bestens an. Zwei wohnungswirtschaftliche Exkursionen führten zum Projekt Soziale Stadt Wulsdorf und nach Lehe ins „ärmste Quartier“ Deutschlands, Manfred Klenner und Quartiersmeisterin Miriam Gieseking standen Rede und Antwort. „Ich habe am Ende von den Teilnehmenden durchweg sehr gute Rückmeldungen bekommen“, unterstreicht Ralf Böttjer. „Wir haben zeigen können, wie die Stäwog in Bremerhaven aufgestellt ist. Nicht bloß durch eine Aneinanderreihung von Vorträgen, sondern vor allem auch durch die Gespräche mit den Menschen vor Ort.“ ■





Auf ein Wort mit

Sozialarbeiter SIMON SCHÖNECKER

ZU GAST IN BREMERHAVEN ...

Simon Schönecker arbeitet in der Mieterberatung der GAG, der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Ludwigshafen, deren Aufgabenbereich sich weitgehend mit dem der STÄWOG deckt. Er hat als Mitglied des EBZ-Arbeitskreises Quartiersmanagement am Seminar in Bremerhaven teilgenommen.

STÄWOG Magazin: Herr Schönecker, würden Sie sich bitte kurz vorstellen?

S. Schönecker: Ja klar. Mein Name ist Simon Schönecker, ich bin 41 Jahre alt, hier in der Metropolregion Rhein-Neckar geboren und aufgewachsen. Zwischendurch war ich – Moment, da muss ich a bissle rechnen – zehn Jahre in Südbaden und der Schweiz unterwegs. Ich bin gelernter Rettungsdienstler, habe Sozialarbeit auf Diplom studiert und noch einen Master in Suchttherapie und Sozialmanagement gemacht. Beruflich habe ich die klassische Sozialarbeiter-Runde von Jugendarbeit bis Dozent gedreht und bin jetzt seit Mai 2023 bei der GAG.

STÄWOG Magazin: Warum haben Sie sich als erfahrener Sozialarbeiter ausgerechnet für eine Wohnungsgesellschaft entschieden?

S. Schönecker: Die GAG hat mir ein Arbeitsfeld angeboten, bei der ich alle meine bisherigen Erfahrungen gut unter einen Hut bringen kann. Genau, ich habe hier die Ressourcen und Möglichkeiten, beim Einsatz für die Mieterinnen und Mieter auch mal ein bissle ungewöhnliche Wege zu gehen.

STÄWOG Magazin: Wie sieht Ihr Tätigkeitsfeld aus?

S. Schönecker: Antragstellung, Schuldenberatung, Kontaktpflege, wir arbeiten eng mit der Rechtsberatung und dem Beschwerdemanagement zusammen ... Viel zu häufig komme ich mit den Mieterinnen und Mietern erst in Kontakt, wenn sie ihre Miete nicht zahlen können. Aber auch das Quartiersmanagement gehört zum Aufgabenbereich. Wir gehen in die Ortsteile, kooperieren dort mit verschiedensten Partnern, veranstalten

Feste und bringen die Bewohnerinnen und Bewohner zusammen.

STÄWOG Magazin: Sie arbeiten in einem Team?

S. Schönecker: Ja, wir sind ein Team, das sich gut ergänzt und in ständigem Austausch mit anderen Abteilungen steht. Verschiedenste Charaktere und verschiedenste Erfahrungen kommen bei uns zusammen, gemeinsam ist allen, dass sie für die Arbeit brennen.

STÄWOG Magazin: Im Juni dieses Jahres waren Sie beim Seminar des EBZ-Arbeitskreises Quartiersmanagement in Bremerhaven mit dabei. Ein kurzer Gesamteindruck?

S. Schönecker: Ich glaube, Bremerhaven wird echt unterschätzt. Mir hat es jedenfalls mega gut gefallen!

STÄWOG Magazin: Und was ganz besonders?

S. Schönecker: Ich bin ja ein sehr wasseraffiner Mensch, und als Rheinkind

finde ich es natürlich besonders toll, wenn auf einmal noch mehr Wasser da ist. Die Altrhein-Auen bei uns sind wirklich sehr schön, aber die Aussicht auf das offene Meer an der Außenweiser ist nochmal etwas ganz anderes.

STÄWOG Magazin: Sie waren aber auch im ärmsten Quartier Deutschlands ...

S. Schönecker: In dem ich von der Baustruktur her sofort gern wohnen würde. Das arme Quartier ist auf den ersten Blick so nicht zu erkennen, da wird offenbar gerade sehr viel gemacht.

STÄWOG Magazin: Sie haben die Soziale Stadt Wulsdorf erlebt ...

S. Schönecker: Und war nachhaltig vom Engagement beeindruckt, das die Leute da einbringen. Der Manfred Klenner, die Ahlam Sahin, natürlich Ralf Böttjer – die können begeistern und mitreißen, das sind echte Typen. Die haben mich fasziniert.

STÄWOG Magazin: Und Pinguins-Teammanager Alfred Prey?

S. Schönecker: (lacht) Auch so ein Typ, der Begeisterung vermittelt, super! Die Adler Mannheim sind ja in unserem Großraum der Eishockey-Verein, aber so ein Underdog wie die Fischtown Pinguins ist mir eigentlich viel sympathischer. Da spricht wohl der Sozialarbeiter in mir. (lacht erneut)

STÄWOG Magazin: Ihr Fazit für das Seminar?

S. Schönecker: Sich mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland auszutauschen ist immer ein Gewinn und auch eine Standortbestimmung. Es war insgesamt ein spannender Aufenthalt, bei dem ich viele engagierte Menschen getroffen habe. Bei der Stäwog nur nette Leute, die für ihre Sache brennen, und der Chef sogar ein echter Kurpfälzer! ■



ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE

Im Deutschen Auswandererhaus werden Immigration und Emigration in Szene gesetzt

Columbusstraße 65, 27568 Bremerhaven – eine ganz besondere Adresse. Immer am Neuen Hafen entlang, nur knapp 500 Meter von der STÄWOG-Verwaltung entfernt steht das Deutsche Auswandererhaus. „Eines der interessantesten Museen, die ich besucht habe. Wunderbar gestaltet, es wird einem nicht langweilig“, so eine aktuelle Google-Rezension. „Ein- und auswandern. Wo kann man das besser verstehen lernen, als im Auswandererhaus“, urteilt ein anderer Besucher.

Die Bewertungen sind sehr positiv, der gute Ruf eilt der 2005 eröffneten und seitdem mehrmals erweiterten Ausstellung voraus: Das Deutsche Auswandererhaus (DAH), das auch das angrenzende, von der STÄWOG vermietete ehemalige Hafenamtsgebäude nutzt, gehört zweifellos zu den Highlights der Stadt. „Für alle Bremerhavenerinnen und Bremerhavener ist der Besuch schon deshalb ein Muss, weil die Ge-

schichte der Stadt seit ihrer Gründung mit Ein- und Auswanderung verknüpft ist“, sagt Hilka Baumann, die am DAH seit 2022 für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. „Bereits am Bau der ersten Häfen waren niederländische Hafenerbauer beteiligt und über sieben Millionen Menschen sind von hier aus ausgewandert.“

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Fakten, die auch das STÄWOG Magazin überzeugten, der Rundgang durch die Ausstellung beginnt in der „Galerie der 7 Millionen“. Der mit der Eintrittskarte ausgegebene elektronische „Boarding Pass“ ermöglicht hier einen ersten Zugang zu individuellen Lebensgeschichten und Erfahrungen, in Kästen und Schubladen geben Briefe, Tagebücher und persönliche Gegenstände Auskunft. Auskunft über Menschen, die aus Oldenburg, Sach-



Endlich in den USA

sen, Österreich-Ungarn oder Russland kamen und vor Hunger, Krieg, Verfolgung oder Perspektivlosigkeit flohen. Insgesamt 18 ganz unterschiedliche Biografien begleiten die Gäste auf dem weiteren Weg durch das Haus.

Von der Kaje in Bremerhaven zu den Bedingungen auf dem Schiff, von der



Ankunft in Ellis Island

Ankunft in der New Yorker Einwanderungsstation Ellis Island zum Aufbau des neuen Lebens, vom Grand Central Terminal zum Delikatessengeschäft



Das ehemalige Hafenamts und das Deutsche Auswandererhaus



Rund 400 Exponate im Salon der Biographien II

Eröffnung Deutsches Auswandererhaus: 8. August 2005

Eröffnung Erweiterungsbauten Einwanderungsgeschichte: 21. April 2012 und 26. Juni 2021

Auszeichnungen (Auswahl): European Museum of the Year Award 2007, Kulturlichter-Preis für kulturelle Bildung 2022

Derzeitiges Team: 6 Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 59 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Gästekbetreuung, Technik, Presse, Marketing Vertrieb, Hauswirtschaft, Personal, Buchhaltung)

Besucherzahlen: Über 3,18 Millionen seit der Eröffnung am 08. 08. 2005

Anzahl der Sonderausstellungen (2005–2024): 38

anstaltungen wie „Speisen auf Reisen“, Workshops zu verschiedenen Themen und Filme im hauseigenen Kinosaal. Zudem natürlich Sonderausstellungen, demnächst präsentiert das DAH im Rahmen des Projekts „Deine Geschichte“ die Schau „Über die Grenze muss man nicht weit.“ Polnisch-deutsche Geschichten. 1871 bis heute“.



„Im Forum Migration bietet sich außerdem die Gelegenheit zu einer persönlichen Spurensuche nach ausgewanderten Vorfahren“, erklärt Hilka Baumann. „Das Deutsche Auswandererhaus ermöglicht seinen Gästen nämlich während des Museumsbesuchs den kostenfreien Zugriff auf zwei externe Online-Datenbanken mit Informationen zu ausgewanderten



oder zur Nähstube – der Rundgang wird zum Erlebnis. Das Deutsche Auswandererhaus setzt nicht nur auf Ton- und Erzählsequenzen, sondern ebenso auf historisch nachgebaute Szenen und sinnliche Eindrücke. Schon bei der Verleihung des „European Museum of the Year Award 2007“, dem bedeutendsten Preis der europäischen Museumslandschaft, wurde die „emotionale Vermittlung von Geschichte über Inszenierungen“ gelobt. „Das immersive Ausstellungskonzept ermöglicht unseren Gästen einen Blick auf andere Erfahrungshorizonte“, bestätigt Hilka Baumann.

Realen Erfahrungen auf der Spur

Das gilt auch für die 2012 eröffnete und 2021 komplett erneuerte Ausstellung zum Thema Einwanderung, die den Besucherinnen und Besuchern erlaubt, die Perspektive der Migranten einzunehmen. „Jeder Auswanderer ist ein Einwanderer“, hatte Direktorin Dr. Simone Blaschka bereits bei der Eröffnung des Neubaus unterstrichen, die Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland und damit

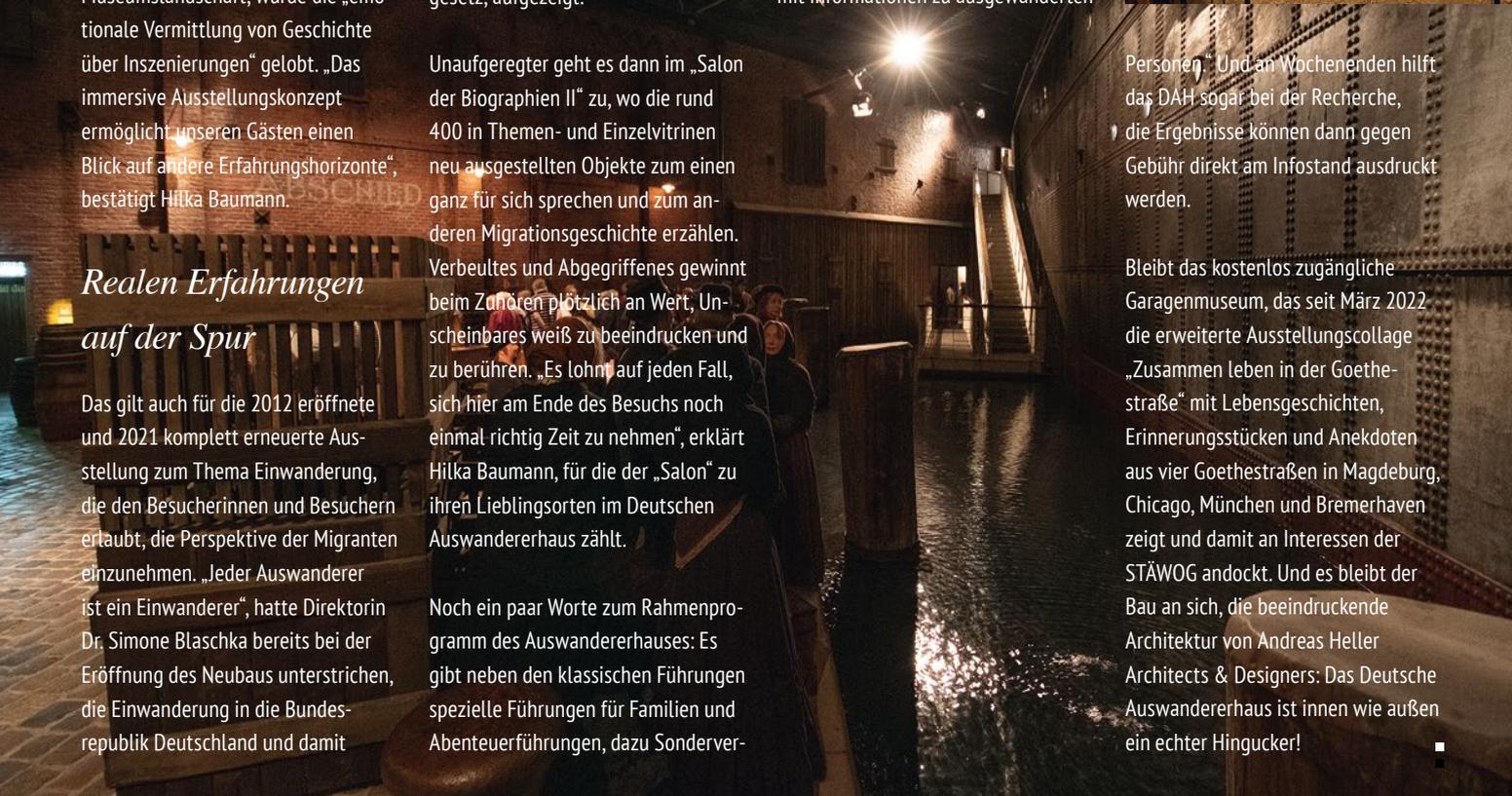
verbundene Konflikte werden auch hier mit originalen und nachgebauten Gegenständen in Szene gesetzt. Die Gäste bleiben realen Erfahrungen und Schicksalen auf der Spur. Critical-Thinking-Stationen laden zum Mitdenken ein und im „Saal der Debatten“ werden verschiedene Perspektiven, unter anderem zum neuen Einwanderungsgesetz, aufgezeigt.

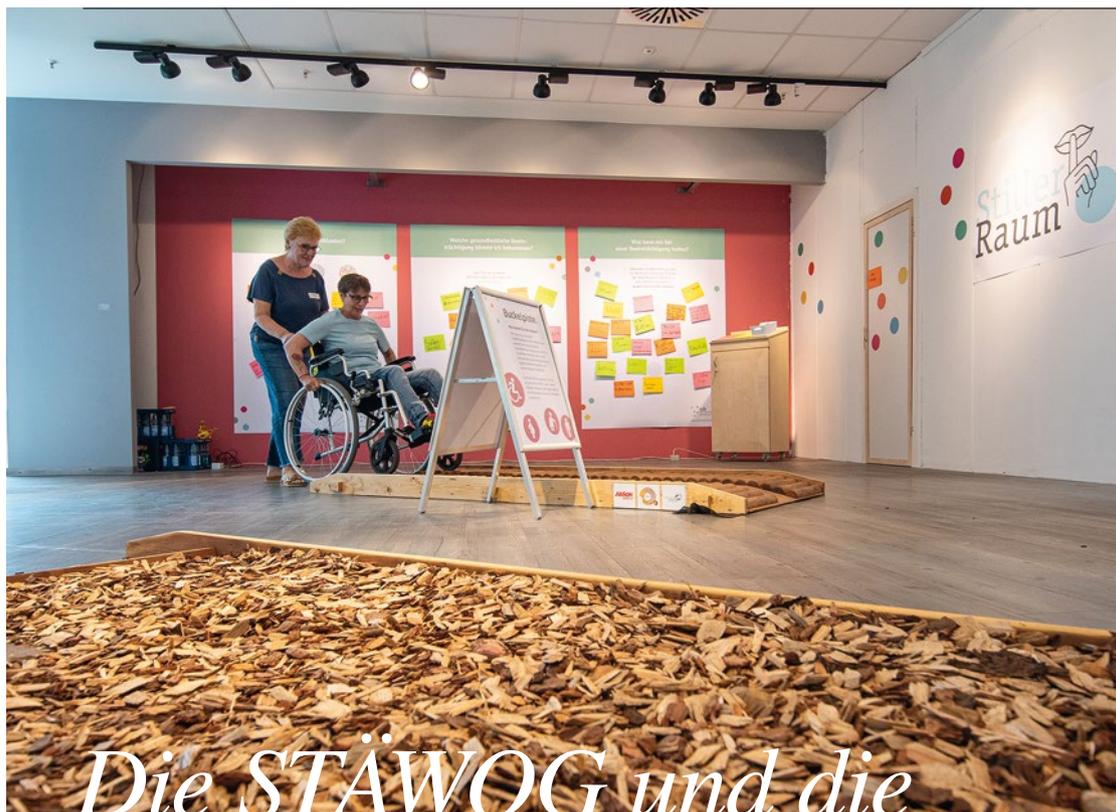
Unaufgeregter geht es dann im „Salon der Biographien II“ zu, wo die rund 400 in Themen- und Einzelvitruinen neu ausgestellten Objekte zum einen ganz für sich sprechen und zum anderen Migrationsgeschichte erzählen. Verbeultes und Abgegriffenes gewinnt beim Zuhören plötzlich an Wert, Unscheinbares weiß zu beeindrucken und zu berühren. „Es lohnt auf jeden Fall, sich hier am Ende des Besuchs noch einmal richtig Zeit zu nehmen“, erklärt Hilka Baumann, für die der „Salon“ zu ihren Lieblingsorten im Deutschen Auswandererhaus zählt.

Noch ein paar Worte zum Rahmenprogramm des Auswandererhauses: Es gibt neben den klassischen Führungen spezielle Führungen für Familien und Abenteuerführungen, dazu Sonderver-

Personen.“ Und an Wochenenden hilft das DAH sogar bei der Recherche, die Ergebnisse können dann gegen Gebühr direkt am Infostand ausgedruckt werden.

Bleibt das kostenlos zugängliche Garagenmuseum, das seit März 2022 die erweiterte Ausstellungscollage „Zusammen leben in der Goethestraße“ mit Lebensgeschichten, Erinnerungsstücken und Anekdoten aus vier Goethestraßen in Magdeburg, Chicago, München und Bremerhaven zeigt und damit an Interessen der STÄWOG andockt. Und es bleibt der Bau an sich, die beeindruckende Architektur von Andreas Heller Architects & Designers: Das Deutsche Auswandererhaus ist innen wie außen ein echter Hingucker! ■





Die STÄWOG und die inklusive Stadt

Ein Pop-up-Store als Raum für unterschiedliche Perspektiven

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“, heißt es während der Maritimen Tage im Columbus Center direkt vor dem Eingang der Glasbrücke zu den Havenwelten. Die STÄWOG hat dem Netzwerk Inklusives Bremerhaven (nib) dort das ehemalige „Depot“-Ladenlokal für einen interaktiven Raum zur Verfügung gestellt, in dem sich alles um unterschiedliche Perspektiven dreht. Wie nimmt ein Autist seine Umwelt wahr? Wie kommt man mit einem Rollstuhl durch den Wald? Sind Barrieren für alle anderen auch Barrieren?

„Wir hatten gestern über 100 Besucherinnen und Besucher hier, darunter zwei Schulklassen“, erzählen Kerstin Rubin und Jutta Redlich, die den Raum gerade für das Netzwerk Inklusives Bremerhaven betreuen. „Heute ist es insgesamt etwas ruhiger, aber es gibt ein wirklich großes Interesse. Viele schauen, manch einer traut sich nicht

gleich rein und braucht vielleicht einen zweiten Anlauf“, sagen die beiden Frauen. „Sogar in der Umbauphase hatten wir schon eine hohe Aufmerksamkeit, das haben wir so gar nicht erwartet. Es ist ein idealer Standort, für den wir alle sehr dankbar sind.“

Das Interesse ist wirklich groß

Kerstin Rubin wird von einem älteren Paar um Unterstützung gebeten, die Enkelin möchte gern mal erleben, wie es ist, wenn man als Blinde im Alltag unterwegs ist. Maske aufsetzen, Gehstock reichen, am Arm unterhaken und los – Jutta Redlich übernimmt so lange die Erläuterungen. „Das Thema Inklusion hat mit uns allen zu tun“, betont die freiberufliche Moderatorin, die auch schon bei der Bremerhavener Inklusionskonferenz im Einsatz war. Sie verweist auf die Zahlen des

Statistischen Bundesamtes: Nur drei Prozent der schweren Behinderungen sind angeboren. „Das bedeutet im Umkehrschluss, dass 97 Prozent uns alle treffen können.“

Zwei Menschen, zwei Wahrnehmungen – zum Einstieg machen verschie-

den zu sehende Bilder deutlich, dass nicht nur der eigene Blickwinkel zählt, sondern immer auch eine andere Perspektive möglich ist. Unter der VR-Brille kann man die Überforderung einer autistischen Person erleben, den Gegenpol zur als bedrohlich empfundenen Reizüberflutung bietet der angegliederte „Raum der Stille“. Ein Waldspaziergang mit dem Rollator, eine Buckelpiste in Kantsteinhöhe, im Rollstuhl an der ersten Schwelle oder an der geschlossenen Tür scheitern: „Man kommt im praktischen Teil unseres Raums sehr schnell miteinander ins Gespräch“, wissen Jutta Redlich und ihre Kolleginnen.

Überall findet man Barrieren

„Es ist toll, dass wir von hier aus sogar einen Blick auf den Alltag haben“, fährt die Moderatorin fort und bleibt am Seitenfenster zum Alten Hafen, zur Columbusstraße und zur Glasbrücke stehen. „Hier kann man die Barrieren und Probleme notieren, die im Umkreis von nur wenigen Metern zu erkennen sind“, erklärt sie und deutet auf die beschrifteten Scheiben. Eine viel befahrene Straße, die Wendeltreppe, der kaum gesicherte Übergang zum Wasser, Lärm und rutschige Pflastersteine – alles eine Frage der Perspektive. ■



Eine Kooperation mit dem Netzwerk Inklusives Bremerhaven

IHRE MEINUNG?

Hat Ihnen diese Ausgabe des STÄWOG-Magazins gefallen?

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen und Ideen auf. Das können Themenvorschläge, aber auch Lob und Kritik sein.



Helfen Sie mit, unser STÄWOG-Magazin auszubauen und zu verbessern.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH
Barkhausenstr. 22
27568 Bremerhaven

E-Mail: info@staewog.de

7		1					8	
		4	7		8	6		
		9	5	4		1		
			8				1	
8				3				2
	4				6			
		6		8	7	4		
		8	6		3	9		
	1					7		8

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird gegebenenfalls auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechterunabhängig verstanden werden soll.

IMPRESSUM

28. Jahrgang, Ausgabe 3/2024, September 2024 • Herausgeber: Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven • Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Ing. Sieghard Lückehe, T. 04 71/94 51-111 • Redaktion, Anzeigen: Janine Wübben, T. 04 71/94 51-152 • Konzeption/Redaktion/Text: Ulrich Müller (text-u.mueller@t-online.de) T. 01 51/27 11 51 57 • Grafik/Satz: Jo Drathjer (info@d-signs.de), T. 04 71/41 83 80 41 • Fotos: Heiko Sandelmann (heiko.sandelmann@bremerhaven-foto.de) T. 04 71/44 55 7 • Druck: müllerditzen, Bremerhaven



AUFLÖSUNG DES SUDOKU:

8	9	7	5	6	4	2	1	3
1	5	6	3	2	9	8	7	4
3	2	4	7	8	1	9	6	5
6	7	8	9	5	2	3	4	1
2	4	5	1	3	6	7	9	8
9	1	3	4	7	8	5	2	6
7	3	1	2	4	5	6	8	9
5	6	9	8	1	7	4	3	2
4	8	2	6	9	3	1	5	7

BNBON FÜR MIETER

Exklusiv für STÄWOG-Mieterinnen und -Mieter!

STÄWOG Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven

FISCHTOWN PINGUINS BREMERHAVEN

Gutschein*

75 Karten zum Preis von 15 Euro pro Karte können vom 2. 12. 2024 bis zum 20. 12. 2024 für das Spiel FTP : Straubingen Tigers am 15. 1. 2025 um 19.30 Uhr gekauft werden.

* Nur in der Geschäftsstelle der Fischtown Pinguins, W.-Kaisen-Platz 1 (Eisarena) erhältlich! Maximal 1 Karte pro Person gegen Vorlage des Personalausweises und Abgleich mit der Blockliste der STÄWOG.

Foto: Jasmin Wagner

Service

Hier geht es direkt
zur *Wohnungssuche*
auf www.immomio.de



Öffnungszeiten im Verwaltungsgebäude, Barkhausenstraße 22:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.30–15.30 Uhr, Dienstag 8.30–17 Uhr und Freitag 8.30–12 Uhr

Ansprechpartner (Vorwahl 0471)

Verkaufsobjekte

Telefon **94 51-161 Herr Kluck**
Fax 94 51-189

Ferienwohnungen

Telefon **94 51-103 Frau Bunte**
E-Mail: bunte@staewog.de

Gewerbe- und Einzelhandelsobjekte

Telefon **94 51-136 Frau Ahrens**
Telefon **94 51-103 Frau Bunte**
Fax 94 51-189

Mietwohnungen

Telefon **94 51-10**

Hausmeister (Werkstätten)

Telefon **94 51-224 Herr Schneider**, Blumenstraße 1
Telefon **94 51-222 N. N.**, Sandfahrel 54
Telefon **94 51-239 Herr Amador**, Georgstraße 79
Telefon **94 51-229 Herr Utech**, Auf der Bult 15
Telefon **94 51-226 Herr Karcher**, Friedrich-Ebert-Straße 48
Telefon **94 51-228 Herr Stünkel**, Hafestraße 184
Telefon **94 51-231 Herr Döring**, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-221 Herr Döscher**, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-223 Herr Hünecken**, Am Twischkamp 27
Telefon **94 51-227 Frau Steller**, Bürgermeister-Smidt-Straße 173
Telefon **94 51-236 Herr Kern**, Elbestraße 116

Notdienst: 01 79/2 27 99 34

(bitte nur außerhalb der normalen Dienstzeiten der Hausmeister anrufen!)

Technischer Kundendienst

Telefon **94 51-20**

Sozialmanagement

Telefon **9451-130 Herr Böttjer**
Sprechzeiten im Verwaltungsgebäude der STÄWOG: Montag 8.30–10 Uhr, Dienstag 15–17 Uhr In Wulsdorf, Sandfahrel 54: Freitags 10–12 Uhr, und nach Vereinbarung.

Frauen-beratungsstelle

Hilfe bei häuslicher Gewalt gegen Frauen:
Telefon **8 30 01**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**